



Heimatblätter

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Bad Kreuznacher Heimatblätter,

an dieser Stelle nochmals die besten Wünsche für das Jahr 2017.

Viele interessante Beiträge erwarten Sie wieder: Sie befassen sich u.a. mit dem großen Jubiläum des Reformationsjahres und unserem regionalen Jubiläum zu 200 Jahren Kurbad. Außer-

dem dürfen Sie sich auch auf andere Entdeckungen unserer engagierten Autoren freuen, die immer wieder spannende Details der Vergangenheit unserer Heimat ans Licht holen und vor dem Vergessen bewahren. So wie die Kunstwerke auf der Alten Nahebrücke

in Bad Kreuznach, von denen Sie im Folgenden lesen: Auf diese Weise wird der erste Beitrag zum „Brückenschlag“ ins Neue Jahr.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Anja Weyer M.A. (Redaktion)

Der heilige Nepomuk auf der Alten Nahebrücke

Vom Schicksal der beiden Nepomuk-Standbilder

VON ROLF SCHALLER, BAD KREUZNACH

Vorwort

Auf der flussabwärts gelegenen Seite des ersten und zweiten Pfeilers der Alten Nahebrücke standen einst – wie auf vielen größeren Brücken der damaligen Zeit – zwei Standbilder, eine Nepomuk-Statue und ein Brückenkreuz. Das Barock-Ensemble wurde vermutlich in der ersten Hälfte des 18. Jahr-

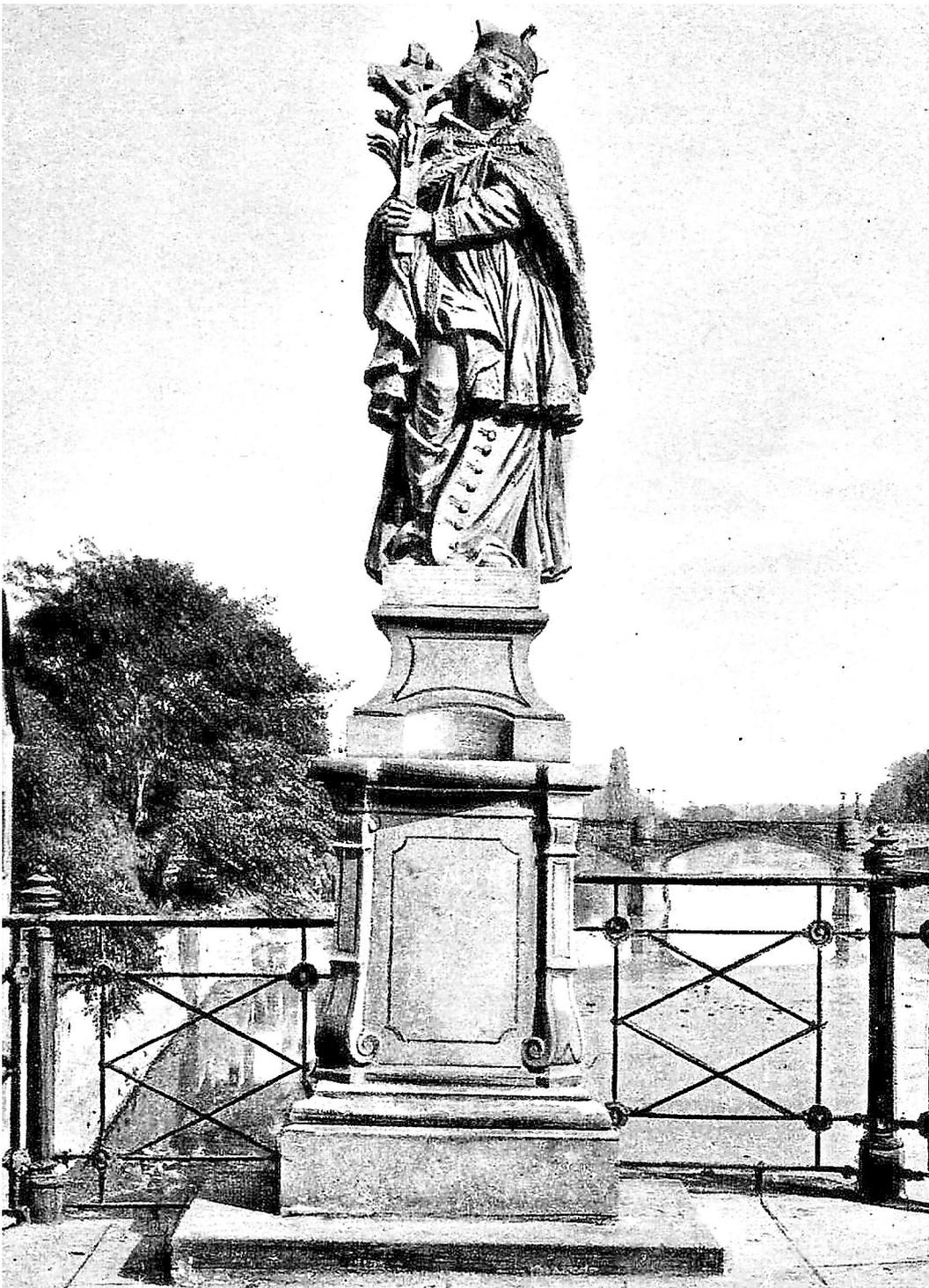
hunderts von dem Mainzer Bildhauer Burkard Zamels (1690-1757) geschaffen. ¹⁾ Das Barockkreuz fiel in der Nacht zum Samstag, dem 26. September 1931, gegen zwei Uhr einer mutwilligen Zerstörung zum Opfer. Im März 1934 konnte die Stadt ein neues, von dem Bad Kreuznacher Bildhauer Ludwig Cauer geschaffenes Brückenkreuz in ihre

Obhut übernehmen.²⁾ Die Statue des hl. Nepomuk auf dem ersten Brückenpfeiler befand sich jedoch bereits um 1900 in erbärmlichem Zustand und musste im Jahr 1909 durch eine Kopie von Arthur Zimmer ersetzt werden.³⁾

Im Folgenden wird vom Schicksal der alten und neuen Nepomuk-Statue berichtet.



Die Alte Nahebrücke um 1900 mit dem Brückenkreuz und der Nepomuk-Statue (Bildmitte, hinten).



Die Nachbildung der Nepomuk-Statue von Arthur Zimmer um 1909.

Postkarte: Sammlung Rolf Schaller.

Die Geschichte der Alten Nahebrücke

Die achtbogige, steinerne Nahebrücke zwischen den von Stadtmauern umgebenen beiden Kreuznacher Stadtteilen, der Neu- und der Altstadt, bildete in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Errichtung eine verteidigungsfähige Wehranlage, auf der wohl keine Statuen standen. Die Brücke besaß Brüstungsmauern, die Pfeiler waren teilweise mit Schießkammern ausgestattet, auf der Altstadtseite riegelte ein Torturm die Brücke ab und auf dem ersten Brückenpfeiler neustädterseits stand ein weiterer, wenn auch kleinerer Brückenturm. Veltens geht davon aus, dass die Türme den 30-jährigen Krieg überstanden haben und erst 1689 von den Franzosen zerstört wurden.⁴⁾

Die Geschichte des Heiligen

Der heilige Nepomuk, der eigentlich Johannes ne Pomuk (aus Pomuk) hieß, wurde um 1350 in Pomuk bei Pilsen geboren. Der

Priester und Generalvikar geriet beim Streit um die Lösung des Großen Abendländischen Schismas (Schisma = Spaltung, Trennung) zwischen die Fronten von König Wenzel IV. und dessen früherem Kanzler, dem Erzbischof Johannes Jenstein von Prag. Der schwere Konflikt war im Kardinalskollegium nach der umstrittenen Papstwahl von Urban VI. entbrannt. Ein Teil des Kollegiums erklärte Urban für unfähig und wählte Clemens VII. zum Gegenpapst. Erst das Konzil von Konstanz konnte 1417 die Spaltung überwinden. Im Verlauf der Auseinandersetzung wurde Johannes von Pomuk zusammen mit anderen erzbischöflichen Beamten verhaftet, gefoltert und im März 1393 von der Prager Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertränkt.

Die Aufstellung des Standbildes

Folgt man den Ausführungen Veltens, so können Brückenkreuz und Nepomuk-Standbild nicht vor 1748 aufgestellt worden

sein.⁵⁾ Dabei ist auch das Jahr der Kanonisierung des Johannes Nepomuk zu berücksichtigen. Die geschilderten Zusammenhänge legen die Möglichkeit nahe, dass die beiden Barock-Denkmäler nicht eigens für die Kreuznacher Nahebrücke angefertigt, sondern von einem älteren Standort hierher versetzt wurden. Da laut Döry die Rechnungsbände der fraglichen Zeit im Landeshauptarchiv Koblenz fehlen, kann der damalige Auftraggeber für das Ensemble nicht mehr ermittelt werden. Jedenfalls war Johannes Nepomuk schon vor seiner Heiligsprechung durch Papst Benedikt XIII. im Jahr 1729 beim Volk sehr beliebt.

Bei der Nepomuk-Figur auf der Alten Nahebrücke handelte es sich um eine eher ungewöhnliche Darstellung des Heiligen. Nepomuk zeigte dem Betrachter das mit beiden Händen erhobene Kreuzifix und wendete dabei den Kopf ab. Dadurch bot die Figur von der Bischofsmütze über Kopf, Gewänder und Standbein eine anmutige S-förmige Linie, womit sie sich künstlerisch von anderen zeitgenössischen Nepomuk-Darstellungen abhob. Kreuz und Nepomuk gehörten laut Döry zu einer fest umrissenen Werkgruppe Zamels.

Reparatur und Neuschöpfung

Im Laufe der Jahrzehnte hatte die Standfestigkeit der Nepomuk-Statue erheblich gelitten, obwohl sie, wie auch das Brückenkreuz, von hinten mittels einer Eisenstange abgestützt wurde. Am Freitag, dem 3. Juli 1908, berichtete der Kreuznacher Generalanzeiger: „Die Figur des hl. Nepomuk auf der Nahebrücke, die schon viele Jahrzehnte Sturm und Wetter getrotzt hat, geht ihrem Verfall entgegen. Seit einiger Zeit spaltet sich der Stein, und es ist zu befürchten, daß bei einem etwaigen Absturz der vorderen Hälfte leicht die Passanten der Nahebrücke getroffen werden könnten, denn der Spalt dehnt sich immer weiter aus. Es ist daher die größte Vorsicht geboten und es muß von der Behörde baldigst etwas geschehen.“ Tatsächlich beauftragte die Verwaltung den Bildhauer Philipp Pfannenkuchen mit der Instandsetzung. Pfannenkuchen firmierte damals unter „Bildhauerei und Grabsteingeschäft, Mannheimer Straße Nr. 246“. Wie die Zeitung drei Wochen später, am 27. Juli, vermeldete, hatte Pfannenkuchen „die Arbeit dadurch ausgeführt, daß er um die Figur ein Drahtgeflecht geschlungen hat, um den befürchteten Absturz zu verhüten. Ob dies nicht durch andere Weise zu bewerkstelligen war, entzieht sich einstweilen noch unserer Kenntnis. Schöner hätte es jedenfalls ausgesehen.“

Die Stadtverordneten entschieden sich nunmehr doch für eine Erneuerung des Standbildes. Im Protokollbuch der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Februar 1909 ist unter dem Tagesordnungspunkt „Erneuerung der Nepomukstatue auf der Alten Nahebrücke“ zu lesen: „Die Baukommission empfiehlt, das Standbild des Nepomuk auf der alten Stadtbrücke, das durch Frost zerstört ist, zu erneuern und die Ausführung der Bildhauerarbeit an den Mindestfordernden Bildhauer Arthur Zimmer zum Preise von 348,25 Mark zu übertragen. Als Material soll Savonniers-Kalkstein genommen werden. Die Versammlung stimmt zu.“ Arthur Zimmer führte die Arbeit fristgerecht aus und so heißt es im stä-



dtischen Verwaltungsbericht des Jahres 1909 auf Seite 29: „Auf Antrag der Baukommission beschloß die Stadtverordneten-Versammlung nach dem sorgfältig abgehobenen und mit Gyps ausgebesserten Modell ein neues Standbild herstellen zu lassen. Durch die sorgfältig ausgeführte und getreue Nachbildung der Nepomukfigur hat Herr Bildhauer Arthur Zimmer sich in hohem Maße Anerkennung für seine Leistung in der Bürgerschaft erworben. Die durch Gyps sorgfältig restaurierte Original-Figur hat die Stadtverordneten-Versammlung der katholischen Kirchengemeinde zum Heilig Kreuz als Geschenk überwiesen.“

Das Schicksal des Originals

Zwei Jahrzehnte zuvor hatte man die über 600 Jahre alte St.-Nikolaus-Kirche noch abbrechen und durch einen Neubau ersetzen wollen. Das Kultusministerium lehnte das Ansinnen 1893 ab und so kam es zum Neubau der Heilig-Kreuz-Kirche und der Einrichtung einer zweiten katholischen Stadtpfarrei. Die Grenze zwischen der alten Pfarrei St. Nikolaus und der neuen Schwester-Pfarrei Heilig-Kreuz bildete die Nahe. Die ehemalige Klosterkirche St. Wolfgang diente der Pfarrei Heilig-Kreuz als Nebenkirche.

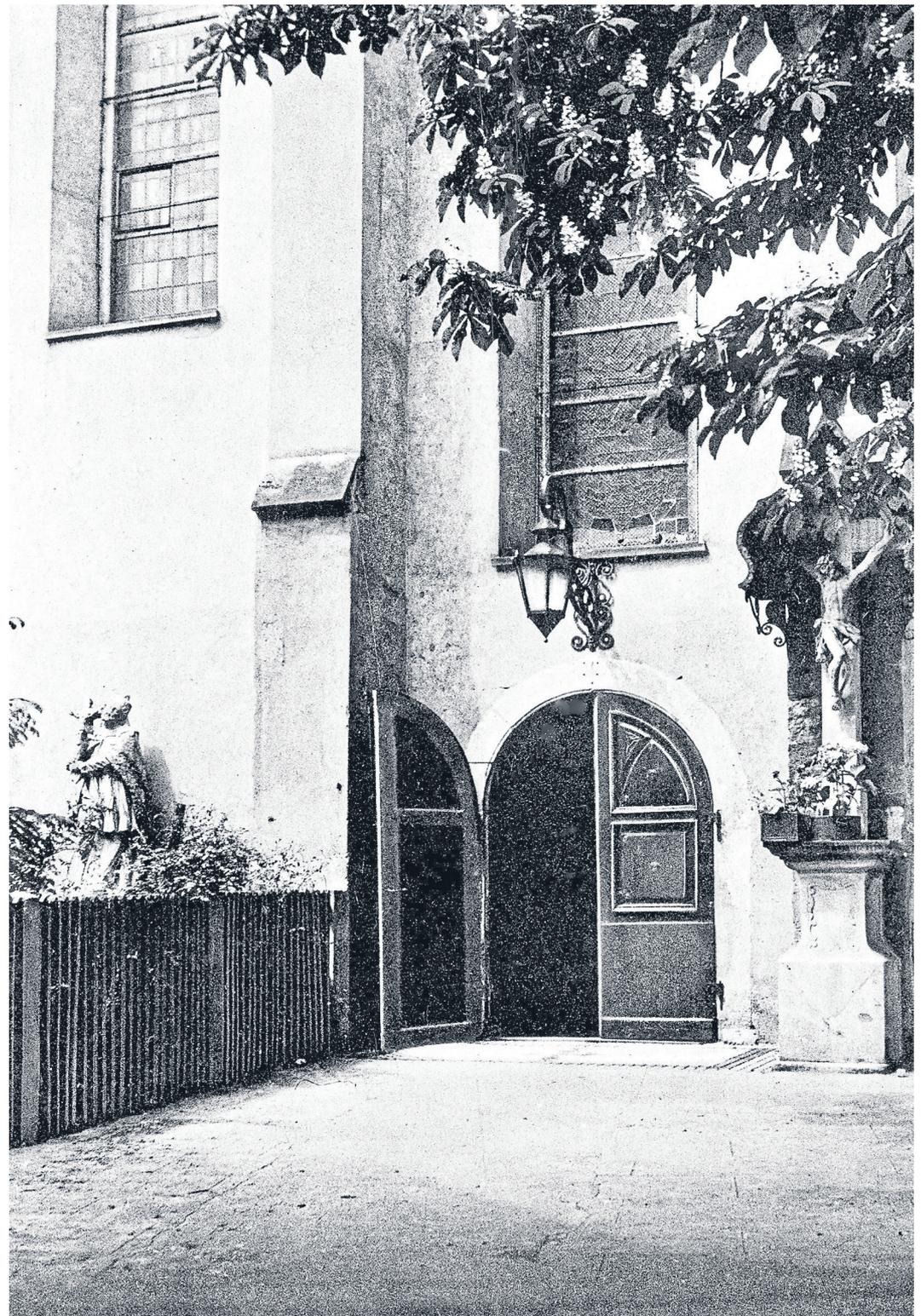
Dieser jungen Pfarrei sollte die Stadtverordneten-Versammlung nun also die Nepomuk-Figur Burkard Zamels' geschenkt haben. Doch wo war das Standbild verblieben? Die Nachforschungen in Abstell- und Kellerräumen des Pfarrhauses Heilig-Kreuz und in der Kreuz-Kirche selbst verliefen ebenso ergebnislos wie die anschließende, eher verzweifelte Suche in der Pfarrei St. Nikolaus. Die Recherchen in den beiden Pfarrarchiven erbrachten ebenfalls keinerlei Hinweis und auch das Amt für kirchliche Denkmalpflege wusste auf Nachfrage nichts von einer Nepomuk-Figur. Ein Zufall führte den Autor acht Jahre nach der Veröffentlichung der beiden Aufsätze über das Brückenkreuz bzw. die Alte Nahebrücke in den Bad Kreuznacher Heimatblättern Nr. 2 bzw. 10-11/2008 auf die richtige Fährte. Der Bad Kreuznacher Heimatforscher Otto Palm hatte auf der Rückseite einer Postkarte mit der Abbildung des neuen Standbildes von Arthur Zimmer vermerkt: „Die Vorgängerstatue stand vor dem Eingang der Wolfgangskirche.“

Es gibt zwar eine Postkarte vom Altarraum der Wolfgangskirche und eine Fotografie der Außenansicht der Kirche von Westen, aber gab es vielleicht auch ein Foto von der Südseite? Die Heimatwissenschaftliche Zentralbibliothek konnte ebenso wenig weiterhelfen wie das Kreismedienzentrum. Nach mehreren vergeblichen Anläufen führte eine weitere Anfrage beim Amt für kirchliche Denkmalpflege zum Erfolg: Frau Rita Heyen fand im Archiv des Amtes in Trier eine Postkarte mit einer Ansicht des Eingangs der ehemaligen Klosterkirche St. Wolfgang. Die Ansichtskarte zeigt rechts vom Eingangportal ein überdachtes Barockkreuz und links neben dem Stützpfeiler im Klostergarten – unverkennbar – die Nepomuk-Statue von Burkard Zamels. Dort hatte das Geschenk der Stadt Kreuznach an die Pfarrei Heilig-Kreuz also Aufstellung gefunden und stand dort, wenig beachtet, von 1909 bis Anfang des Jahres 1945. 1944 hatte sich der Zweite Weltkrieg nach Deutschland verlagert. Nach dem bis dahin verheerendsten Bombenangriff der US-Air

Force auf Bad Kreuznach am 25. Dezember 1944, bei dem über 160 Menschen den Tod fanden, stand der Höhepunkt der Bombardements noch bevor. Im Nord-Elsass startete die Wehrmacht das Unternehmen „Nordwind“, wodurch Bad Kreuznach und die Strategische Eisenbahnlinie erneut auf die Angriffslisten der 8. und 9. US-Air Force gerieten. Um die Mittagszeit des 2. Januar 1945 luden insgesamt 139 B17-Bomber ihre tödliche Last über der Stadt ab. Die Ordnungspolizei meldete später nach Berlin: „Stadtteil Altstadt zum größten Teil vernichtet. Erhebliche Häuserschäden. U.a. getroffen: Seitz-Werke, Chem. Fabrik Dr. Jacob, Schlachthof, Güterbahnhof, Personenbahnhof, E-Werk, Straßenbahndepot, Hauptpost, Kreisleitung, Landratsamt, Lederwerke Rothe und zwei Kirchen [Heilig Kreuz und St. Wolfgang].“⁶⁾ Die St.-Wolfgang-Kirche sank samt ihrer wertvollen Ba-

rockorgel in Schutt und Asche. Vom Langhaus standen nur noch stumpfe Mauerreste und Zamels' altes Nepomuk-Standbild vor dem Eingangsportal war zertrümmert. Der Chor war zwar schwer beschädigt, aber weitgehend erhalten geblieben. Durch glimmende Balken des benachbarten Gymnasiums fing am darauffolgenden Tag der noch verschonte Hochaltar Feuer und brannte nachträglich nieder.

Am 24. November 1952 verkaufte die Kirchengemeinde Heilig Kreuz das ehemalige Klostergelände für 25.000 DM an das Land Rheinland-Pfalz. Das Areal diente später dem Wiederaufbau und der Erweiterung des Gymnasiums. Der Kirchenchor wurde instandgesetzt und nahm die „Heimatwissenschaftliche Zentralbibliothek des Landkreises Bad Kreuznach“ auf (siehe Festschrift 150 Jahre Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V.



Eingang zur St.-Wolfgang-Kirche mit der alten Nepomuk-Statue (links) von Burkard Zamels (Ausschnitt).

Postkarte: Amt für kirchliche Denkmalpflege, Trier



1856-2006, Dokumente und Abhandlungen zur Vereinsgeschichte, Bad Kreuznach 2006, S. 101 ff).

Das Schicksal von Arthur Zimmers Kopie

Am Freitag, dem 16. März 1945, als amerikanische Panzer bereits an der Hargesheimer Kreuzung und in Bad Münster standen, wurden gegen Mittag kurz nacheinander der mittlere Bogen der Salinenbrücke, die drei Bögen der Kaiser-Wilhelm-Brücke, die Landfuhr- und Eisenbahnbrücke sowie der zweite und dritte Bogen der Alten Nahebrücke über dem Hauptarm der Nahe von deutschen Truppen gesprengt. Die beiden Flusspfeiler und der erste Brückenbogen zur Klappergasse hin blieben bis auf das kleine Brückenhaus unbeschädigt. Vom Cauer-Kreuz auf dem zweiten Pfeiler hing nur der senkrechte Kreuzbalken noch in der Verankerung auf dem Sockel. Und die Statue des hl. Nepomuk – die Nachbildung von Arthur Zimmer aus dem Jahr 1909 – erlitt das gleiche Schicksal wie wenige Wochen zuvor das Original: Die Druckwelle der Sprengung fegte das Nepomuk-Standbild von der Brücke. Bruchstücke des Zimmer'schen Nepomuk-Standbildes wurden, wie Dr. Velten am 6. Februar 1959 im Oeffentlichen Anzeiger berichtete, „geborgen und sorgfältig aufgehoben, bis einmal das Kreuznacher Museum durch eine Erweiterung in die Lage versetzt wird, auch diese Kunstdenkmäler der öffentlichen Besichtigung in würdiger Weise zugänglich zu machen.“ Nach Auskunft des Museumsleiters Marco van Bel sind die Spolien heute nicht mehr vorhanden. Das einzige Relikt, das von Burkhard Zamels Barock-Ensemble mit Kreuz und Nepomuk-Statue aus dem 18. Jahrhundert erhalten blieb, ist der Sockel des Brückenkreuzes, der unter dem Vordach des PuK in der Hüffelsheimer



West-Ansicht der ehemaligen Klosterkirche St. Wolfgang und des Gymnasiums vor 1945.

Foto: Foto: Kreismedienzentrum Bad Kreuznach.

Straße zwischen einigen Sarkophagen abgestellt wurde. Nach zwei vergeblichen Anläufen zum Wiederaufbau der Alten Nahebrücke in den Jahren 1948 und 1953 beschloss der Stadtrat den Neubau als Spannbetonbrücke. Die Baufirma Ernst Gerharz begann am 16. März 1955 – auf den Tag zehn Jahre nach der Brückensprengung – mit dem Abbruch des Brückenteils über dem Hauptarm der Nahe. Im Juni 1956 war die Spannbetonbrücke weitgehend fertiggestellt und am 16. Juli konnte der neue Brückenteil unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierlich eingeweiht werden. Bereits in der Sitzung vom 25. Februar 1955

hatte der Stadtrat beschlossen, sowohl ein Brückenkreuz als auch eine neue Nepomuk-Statue wieder aufstellen zu lassen. Über den eventuellen Standort des hl. Nepomuk war man sich uneinig. Angedacht hatte man den Platz vor dem Dexheimer'schen Grundstück. Zwar konnte das neue, von dem Bad Kreuznacher Bildhauer Karl Steiner geschaffene Brückenkreuz am Sonntag, dem 21. Dezember 1958, enthüllt werden, ein neuer Brückenheiliger aber war wohl nicht mehr zeitgemäß.

Anmerkungen

- 1) Döry 2001, S. 337 ff.
- 2) Schaller, Rolf: Ein Wahrzeichen ersteht neu, Heimatblätter 2/2008.
- 3) Schaller, Rolf: Der Neubau der Alten Nahebrücke, Heimatblätter 10-11/2008.
- 4) Velten 1965, S. 11 ff.
- 5) Velten 1965, S. 62.
- 6) Schnatz 2000, S. 389 ff.

Quellen und Literatur

Döry, Ludwig, Baron: Altäre und Statuen des Barock in Kreuznach. Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte, 53. Jg., Mainz 2001.
Schnatz, Helmut: Zu den Luftangriffen auf Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein 1944/45, Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, 26. Jahrgang 2000, Sonderdruck, Verlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz.
Velten, Karl: Die Alte Nahebrücke in Kreuznach, Bad Kreuznach 1965.
Amt für kirchliche Denkmalpflege Trier, Rita Heyen.

